

Klimaschutz und Landwirtschaft

Anlässlich der LK-Arbeitstagung am 12. März nahmen namhafte Experten unterschiedliche Blickwinkel auf den Klimaschutz im Zusammenhang mit der Nutztierhaltung ein.

Franz Xaver Hölzl
Landwirtschaftskammer OÖ

Die wichtigste Botschaft war, dass nur durch die Tierhaltung - insbesondere durch die Wiederkäuer - Grünland, Feldfutter und weitere biogene Rohstoffe für die menschliche Ernährung zugänglich gemacht werden kann. Ökonomisch betrachtet, ist ausgewogener Fleischkonsum nicht teurer als vegetarische oder vegane Ernährung. Darüber hinaus können nur Fleisch und Milchprodukte neben Rohprotein auch die unbedingt notwendigen Mikronährstoffe wie Eisen, Calcium oder Vitamin B12 für eine gesunde Ernährung ohne teure Nahrungsergänzungsmittel bereit stellen.

Die NGO-getriebene Diskussion, dass heimischen Nutztierere sogenannte „Klimakiller“ seien, wurde eindeutig widerlegt. Ganz im Gegenteil, die vorrangig grundfutter-basierte Rinderhaltung Österreichs schneidet sowohl im EU- als auch im internationalen Vergleich besser ab. Daher wäre eine Aufgabe oder eine drastische Reduktion der Tierhaltung in Österreich - einhergehend mit dem zunehmenden Import von klimaschädlich produzierten Nahrungsmitteln - der falsche Weg. Zusätzlich würde dies dramatische Wertschöpfungsverluste für die Landwirtschaft und den nachgelagerten Bereich sowie unwiederbringbare Nachteile für die Kulturlandschaft, den Tourismus, die Biodiversität, den Wasserhaushalt und vieles mehr bedeuten. Gerade Oberösterreich - das mit Abstand veredelungsstärkste Bundesland - wäre hier am meisten betroffen.

Daher lehnt die LK OÖ eine Reduktion der Tierbestände aufgrund der Klima- und Feinstaubdiskussion ab.



Standen am Podium Rede und Antwort bei der angeregten Diskussionsrunde - (v.l.) LK-Präsident Mag. Franz Waldenberger, DI Dr. Stefan Hörtenhuber (BOKU Wien), Kammerdirektor Mag. Karl Dietachmair, DI Michael Anderl (Umweltbundesamt Wien), Prof. Dr. Peer Ederer (Wissenschaftler, GOAL Sciences).

LK OÖ/Stollmayer

Keine Wahlfreiheit in der Methanbewertung

Peer Ederer, Wissenschaftler und Gründer von Goal Sciences, hat die Methanbewertung und die CO₂-Äquivalenzberechnung stark in Frage gestellt. So fordern auch seit Jahren die Experten der Landwirtschaftskammer OÖ und der Landwirtschaftskammer Österreich, dass eine geringere Bewertung von grünem sich im Kreislauf befindlichen Methan, im Vergleich zum fossilen Methan, umgesetzt werden soll.

Im Gegensatz dazu hat Stefan Hörtenhuber von der Universität für Bodenkultur dargelegt, dass sich die derzeitige Methanbewertung mit Messreihen validiert als die offensichtlich richtigere darstellt und daher auch im internationalen wissenschaftlichen Diskurs daran festgehalten wird. Aus diesem Grund hat diese Berechnungs- und Bewertungsmethode auf internationaler Ebene in den Berechnungsgrundlagen, den sogenannten „IPCCC-Guidelines“ Eingang gefunden. Leider gibt es aber die von Peer Ederer dargestellte Wahl- und Entscheidungsfreiheit nicht. Denn Michael Anderl, der Verantwortliche für die österreichi-

schen Inventuren im Umweltbundesamt, hat in seinem Referat dargelegt, dass Österreich - so wie auch alle betroffenen anderen Staaten - nach diesen Vorgaben und Berechnungsgrundlagen sowohl die Treibhausgas- als auch die Luftschadstoff-Inventur zu erstellen hat. Er hat auch eindeutig bekundet, dass unter Einhaltung dieser Vorgaben richtig gerechnet wird. Erst wenn in diesen internationalen Guidelines eine andere Berechnungsmethode verankert wird, kann dies in den nationalen Inventuren Eingang finden. Letztendlich werden anhand der Inventurergebnisse die gesetzlich verpflichtenden Reduktionserfordernisse abgeleitet.

Die Referenten Hörtenhuber und Anderl legten dar, dass die österreichische Landwirtschaft im internationalen Vergleich bei den Treibhausgas-Emissionen hervorragend abschneidet und seit 1990 auch entsprechende Reduktionen erreicht wurden. Gerade das österreichische Umweltprogramm mit zahlreichen relevanten Maßnahmen und durchwegs guten Teilnahmeraten leistet nach dem Prinzip „Freiwilligkeit vor Zwang“ sowohl für den Klimaschutz als auch für die Reduk-

tion von Feinstaubemissionen - insbesondere beim Ammoniak - einen hervorragenden Beitrag.

Beitrag & Klimaleistung der heimischen Land- und Forstwirtschaft

„Unsere Bäuerinnen und Bauern achten bei der Haltung ihrer Tiere auf Tiergesundheit und Tierwohl. Die Tiere sind Grundlage ihres Wirtschaftens. Unsere tierhaltenden Bäuerinnen und Bauern leisten mit ihrer täglichen Arbeit einen großen Beitrag zur Versorgung mit hochwertigen tierischen Lebensmitteln. Die gesetzlichen Anforderungen und darüber hinausgehende freiwillige Projekte in der Tierhaltung sind hoch wie nie zu vor. Es gilt ganz klar aufzuzeigen, welchen Beitrag die Tierhaltung in der Klimadiskussion tatsächlich hat, und was eine flächendeckende Reduktion der Nutztierhaltung bedeutet.“, erklärt Präsident Franz Waldenberger.

Eine übermäßige Regulierung, praxisferne Auflagen und die fortschreitenden „Geiz-ist-geil-Mentalität“ könnten dazu führen, dass immer mehr Betriebe hierzulande aus der Produktion gedrängt werden. Dies hätte nicht nur wirtschaftliche Auswirkungen, sondern würde auch dem Klima nichts nützen, da die Produktion in andere Länder verlagert wird. „Es ist wichtig zu betonen, dass die heimische Erzeugung bereits auf höchstem Niveau arbeitet, transparent ist und strengsten Kontrollen unterliegt. Statt die Tierhaltung schlechtzureden, sollten wir uns darauf konzentrieren, bestehende Praktiken zu verbessern und die Landwirte bei ihren Bemühungen zu unterstützen“, so Waldenberger.